

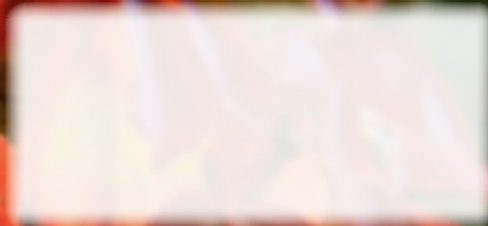
Caritas



Informationsblatt der Caritas Bozen-Brixen für Freiwillige und Pfarrcaritas-Mitarbeitende
Periodico della Caritas di Bolzano-Bressanone per i volontari e le Caritas parrocchiali

Oktober | ottobre
2026

Caritas-Sonntag Mut zum Hinsehen Fiera del volontariato Grenzenlos begleiten



Liebe Leserinnen und Leser, care lettrici e cari lettori

L'autunno è alle porte e porta come ogni anno un cambiamento. Cambiare significa però anche lasciare andare. Abitudini, certezze, modi di fare che per molto tempo ci hanno dato sicurezza. Durante il convegno pastorale il nostro vescovo Ivo Muser ha ricordato che i profondi cambiamenti che viviamo nella Chiesa e nella società ci chiedono un atto di coraggio: di distinguere ciò che vogliamo conservare da ciò che deve trasformarsi. Anche per la Caritas questa è una domanda importante: di cosa hanno bisogno davvero le persone al giorno d'oggi? Le nostre risposte non possono essere le stesse di prima. Siamo chiamati ad ascoltare, riconoscere i nuovi bisogni e avere fiducia nelle capacità di chi cammina con noi.

Was aber trägt uns, wenn vieles sich verändert? Veränderung beginnt nicht (nur) mit neuen Strukturen. Sie beginnt zuerst dort, wo wir bereit sind, Gewohntes zu hinterfragen und Verantwortung neu zu teilen. Genau dazu ermutigt uns die heurige Pastoraltagung: nicht alles von wenigen erwarten, sondern den Fähigkeiten vieler vertrauen und darauf bauen. Für die Caritas und auch für die Pfarrcaritas ist das mehr als eine rein organisatorische Frage. Es berührt ganz tief drinnen unser Selbstverständnis. Denn Caritas bedeutet Beziehung: Menschen die einander wahrnehmen, zuhören und Verantwortung füreinander übernehmen. Vielleicht müssen wir in der kommenden Zeit manches loslassen. Nicht aber das, was uns trägt: Nähe, Solidarität und die Überzeugung, dass aus Ich und Du immer wieder ein neues Wir entstehen kann.

Brigitte Hofmann

*Dienststellenleiterin Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit /
Responsabile del servizio Caritas parrocchiali e
volontariato*

Caritas- Sonntag

Wer zahlt den Preis?

Kathrin sitzt am Küchentisch. Vor ihr liegt ein Stapel Briefe. Die Stromrechnung. Die Miete. Eine Mahnung. Nichts Außergewöhnliches eigentlich. Kathrin arbeitet, kümmert sich um ihre Familie und bemüht sich, alles im Griff zu behalten. Doch seit Monaten reicht das Geld nicht mehr bis zum Monatsende. Zuerst verzichtet sie auf den Urlaub. Dann auf neue Schuhe. Später verschiebt sie einen Arzttermin, erklärt ihrer 9-jährigen Tochter, warum sie nicht wie ihre Freundin den Tanzkurs besuchen kann. Als die nächste Rechnung ins Haus flattert, weiß sie nicht mehr, welche sie zuerst bezahlen soll.

Kathrin ist kein Einzelfall. Und genau das ist die Botschaft der diesjährigen Caritas-Kampagne zum Caritas-Sonntag: Not ist näher als du denkst.

„Oft stellen wir uns Not als etwas vor, das andere betrifft. Menschen am Rand der Gesellschaft. Menschen ohne Arbeit, ohne Wohnung oder ohne Familie. Doch die Realität ist häufig eine andere. Not begegnet uns in unseren Dörfern und Stadtvierteln, in Pfarreien, Vereinen und Nachbarschaften. Sie betrifft Familien, Alleinerziehende, ältere Menschen, pflegende Angehörige, Personen mit Behinderung oder Menschen, die trotz Arbeit kaum über die Runden kommen“, sagt Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer.

Unter dem Motto „Wer zahlt den Preis?“ möchte die Caritas deshalb heuer im Rahmen ihrer Kampagne „Not ist näher als du denkst“ den Blick auf die oft verborgenen Folgen dieser Entwicklung hinrichten. Denn steigende Lebenshaltungskosten, hohe Wohnkosten, persönliche Krisen oder gesundheitliche Probleme haben ihren Preis.

„Wir erleben immer häufiger, dass Menschen in Schwierigkeiten geraten, obwohl sie Verantwortung übernehmen, arbeiten und ihr Leben selbst gestalten wollen“, sagt Mairhofer. „Viele haben das Gefühl, alles richtig zu machen und trotzdem nicht mehr nachzukommen. Die Belastungen wirken sich nicht nur finanziell aus. Sie verursachen Sorgen, Unsicherheit und Zukunftsängste.“

Die Mitarbeitenden der Caritas erleben täglich, dass finanzielle Schwierigkeiten selten allein kommen. Hinter unbezahlten Rechnungen stehen häufig Einsamkeit, gesundheitliche Pro-

Inhalt | Contenuto

Titelgeschichte | Storia di copertina

Caritas-Sonntag: Wer zahlt den Preis? 2-3

Pfarrcaritas spezial | Speciale Caritas parrocchiali

La Caritas parrocchiale si presenta.....4

Pfarrgemeinderatswahlen 2026 5

Hinsehen muss zur Haltung werden 6

Caritas aktuell | Attualità Caritas

Fiera del volontariato 7

Grenzenlos begleiten 8

Interview mit Guido Osthoff 9

Schaufenster | Vetrina

50 Jahre Villa Oasis 10

Casa Emmaus in festa.....10

Nepal: gli aiuti continuano.....11

Wünschewagen schenkt letzte Herzenswünsche 11

Borsa del volontariato 10

WeCaritas 11



La povertà è più vicina di quanto pensi

Affitti, bollette, spese quotidiane: il costo della vita aumenta mentre le possibilità economiche delle persone si erodono. Ma allora chi **paga il prezzo?** In occasione della domenica della Carità, Caritas invita a trasformare la solidarietà in un aiuto concreto. Dietro alle difficoltà economiche ci sono conseguenze invisibili. Persone e famiglie che, pur lavorando e assumendosi responsabilità, faticano ad arrivare a fine mese, bambini e bambine che rinunciano a opportunità formative e di partecipazione sociale, persone comuni che vivono situazioni di incertezza e precarietà, materiale e affettiva. Persone che non dovrebbero pagare il prezzo da sole. Aiutiamole con una donazione!

bleme, familiäre Konflikte oder die Sorge um die Zukunft der eigenen Kinder. Nicht selten suchen Betroffene erst dann Unterstützung, wenn die Situation bereits eskaliert ist.

Besonders belastend ist dabei die Scham. Viele Betroffene warten zu lange, bevor sie Unterstützung suchen. Nicht, weil sie keine Hilfe brauchen würden, sondern weil sie überzeugt sind, es alleine schaffen zu müssen. Deshalb verfolgt die Kampagne neben der Sensibilisierung noch ein weiteres wichtiges Ziel: Sie möchte Menschen ermutigen, sich rechtzeitig Hilfe zu suchen und diese auch anzunehmen.

„**Es** ist keine Schwäche, Unterstützung zu brauchen“, betont Beatrix Mairhofer. „Jeder Mensch kann durch Krankheit, Trennung, Arbeitslosigkeit oder andere Schicksalsschläge in eine schwierige Lebenssituation geraten. Hilfe zu suchen ist oft der erste Schritt zurück zu mehr Sicherheit und Selbstbestimmung.“

Eine wichtige Rolle spielen dabei die Pfarreien und die vielen Freiwilligen im Land. Sie sind oft die Ersten, die wahrnehmen, wenn jemand still leidet, sich zurückzieht oder Unterstützung benötigt.

„**Nächstenliebe** beginnt oft mit einem offenen Blick und einem offenen Ohr“, sagt Brigitte Hofmann, die Leiterin des Caritas-Dienstes „Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit“. „Viele Menschen wünschen sich nicht zuerst materielle Hilfe. Sie wünschen sich, gesehen und ernst genommen zu werden. Freiwillige und Pfarrgemeinden leisten hier einen unschätzbaren Beitrag, weil sie Nähe schaffen und Brücken bauen.“

Gerade in einer Zeit, in der gesellschaftliche Spannungen, Verunsicherung und Individualisierung zunehmen, gewinnt geleb-

te Solidarität an Bedeutung. Die Frage „Wer zahlt den Preis?“ richtet sich deshalb nicht nur an Politik, Wirtschaft oder soziale Einrichtungen. Sie richtet sich an uns alle.

Denn den Preis zahlen Kinder, wenn Chancen verloren gehen. Den Preis zahlen Familien, wenn Sorgen den Alltag bestimmen. Den Preis zahlen Menschen mit finanziellen Problemen, wenn Schulden wachsen und die Angst vor dem nächsten Brief zum ständigen Begleiter wird. Und letztlich zahlen wir alle den Preis, wenn Menschen sich allein gelassen fühlen und der gesellschaftliche Zusammenhalt brüchiger wird.

Der Caritas-Sonntag und die Kampagne drumherum laden deshalb alle ein, genauer hinzuschauen. Not zu erkennen. Menschen Mut zu machen. Und Solidarität konkret werden zu lassen.

Mit ihren Spenden helfen die Gläubigen und alle Menschen guten Willens mit, dass Menschen wie Kathrin wieder Hoffnung schöpfen können. Dies kann bei der Kirchensammlung am 15. November geschehen oder mittels Banküberweisung an die Caritas unter dem Spendenkennwort „Caritas“.

Denn niemand sollte den Preis alleine bezahlen müssen. pla

La Caritas
parrocchiale
si presenta

Laives



L'unione fa la forza

Esperienza, ascolto sincero e discrezione accolgono le persone che si rivolgono al Centro d'ascolto unità pastorale decanato di Laives.

Il Centro d'ascolto UP decanato di Laives è nato più di 15 anni fa. L'idea che ha spinto alla sua creazione era quella di riunire i vari punti di ascolto e aiuto già esistenti nelle sei parrocchie del decanato. Questa decisione ha dato vita a quello che allora si chiamava "Caritas Caffè", un punto di incontro e sostegno nel quale convergevano e collaboravano volontari in rappresentanza delle parrocchie di Laives, Bronzolo, Vadena, San Giacomo, Pineta e La Costa. I risvolti positivi dell'unificazione furono, senza dubbio, la capacità di intervenire in maniera unitaria rispetto alle domande di aiuto del territorio e la possibilità di fornire un sostegno più mirato e strutturato.

Negli anni il gruppo è cambiato: oggi conta dieci volontari attivi, due dei quali impegnati fin dagli inizi in questo servizio. Recentemente il team ha voluto darsi una nuova struttura: al posto degli orari di apertura fissi, è stata attivata una linea telefonica raggiungibile dal lunedì al venerdì. Una volontaria ha il prezioso e delicato compito di raccogliere le richieste che giungono al telefono e condividerle con il resto del gruppo. Insieme si decide chi si metterà a disposizione per occuparsi del caso e fissare un primo colloquio. "Con questa riorganizzazione abbiamo voluto interrogarci su chi siamo, quale sia la nostra identità. Abbiamo così scelto di ribattezzarci 'Centro d'ascolto', abbandonando il nome precedente di Caritas Caffè: il nostro primo impegno, infatti, è quello di ascoltare, dando attenzione e spazio a chi ci contatta" – spiega la responsabile del gruppo. Le richieste sono molto diversificate: "L'80% delle domande che riceviamo è di carattere economico, ma il Centro d'ascolto non è un bancomat! Aiutiamo quando possiamo, ma spesso la cosa che aiuta di più è prendersi del tempo per capire la situazione e riflettere insieme alla persona".

Ascoltandone i racconti, si capisce come volontarie e volontari sappiano bene i loro compiti: accogliere le fragilità, ascoltare, dare importanza alle storie di vita di ogni persona che si rivolge a loro e offrire orientamento. Per questo in autunno partirà un corso di formazione per volontari. La collaborazione con i servizi del territorio è preziosa e vantaggiosa per tutte le parti coinvolte: "Riceviamo richieste di aiuto anche da parte di servizi professionali. Talvolta le strutture pubbliche non sono in grado di offrire aiuti in modo immediato e senza passaggi burocratici. Alle volte serve un intervento puntuale e ad hoc. Poco tempo fa, ad esempio, siamo stati contattati per aiutare una famiglia a pagare l'iscrizione all'attività sportiva del figlio". Il Centro d'ascolto si conferma quindi una risorsa non solo per chi usufruisce di sostegno e consulenza, ma per tutta la comunità: rispondendo alle esigenze del territorio. Al tempo stesso, funge da ponte tra le persone che non sanno a chi rivolgersi e i servizi competenti.

Il Centro d'ascolto si muove senza fare troppo rumore, come un'antenna sul territorio capace di intercettare i bisogni di chi lo abita. Sapere che nelle vicinanze esiste un punto di riferimento al quale potersi rivolgere sempre e senza condizioni è una ricchezza inestimabile, che trasforma una comunità di cittadini in una vera famiglia umana. cb

Maggiori informazioni su <https://caritas.bz.it/it/partecipare/caritas-parrocchiali/caritas-parrocchiali-allopera.html>

GRAZIE

**mit dir.
gemeinsam.**
25.10.2026



Pfarrgemeinderats- wahlen 2026

Eine Möglichkeit, Kirche
mitzugestalten

Mit den bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahlen und der Neubestellung der pfarrlichen Gremien steht in vielen Pfarreien wieder eine wichtige Weichenstellung an. Menschen sind eingeladen, Verantwortung zu übernehmen und das kirchliche Leben vor Ort aktiv mitzugestalten. Für die Pfarrcaritas ist dies eine besondere Gelegenheit, den Blick auf jene Menschen zu richten, die Unterstützung, Begleitung und Gemeinschaft brauchen.

Pfarrgemeinderäte tragen wesentlich dazu bei, dass Kirche in den Dörfern und Stadtvierteln lebendig bleibt. Dabei spielt auch die Pfarrcaritas eine sehr wichtige Rolle. Denn Kirche zeigt sich ebenso in der Sorge um die Menschen, im guten Miteinander, in der Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen oder bei Einsamkeit. Eine lebendige Pfarrgemeinde hat immer auch die Menschen im Blick, die leicht übersehen werden.

Caritatives Handeln gehört zum Grundauftrag jeder Pfarrgemeinde. Die Pfarrcaritas macht diesen Auftrag sichtbar und lebendig. Gerade deshalb ist es wichtig, dass sich auch künftige Pfarrgemeinderäte mit sozialen Fragen auseinandersetzen: Wo gibt es Menschen, die Unterstützung brauchen? Welche Herausforderungen stellen sich Familien, älteren Menschen oder Alleinstehenden? Wie können Gemeinschaft und Solidarität gestärkt werden?

Die Dienststelle Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit versteht sich dabei als Partnerin der Pfarrgemeinderäte. Denn niemand muss diese Aufgabe alleine bewältigen. Die Caritas bietet verschiedene Möglichkeiten der Unterstützung und Begleitung an. Dazu gehören Informationsveranstaltungen, Weiterbildungsangebote, Erfahrungsaustausch sowie praktische Hilfestellungen für die Umsetzung sozialer Initiativen vor Ort.

Die Angebote möchten Mut machen, die sozialen Herausforderungen in den Gemeinden aktiv anzugehen und gleichzeitig die vorhandenen Ressourcen und Stärken vor Ort zu nutzen.

Um die Mitglieder der neuen Pfarrgremien gut zu unterstützen, bieten das Seelsorgeamt in Zusammenarbeit mit den diözesanen Ämtern und der Caritas verschiedene Einführungstreffen an.

Geplante Angebote

- Schlanders (Vereinshaus), Samstag, 16. Jänner; 9 – 12.30 Uhr
- Bozen (Pastoralzentrum), Freitag, 22. Jänner; 18 – 21.30 Uhr
- Bruneck (NOI-Tech), Samstag, 30. Jänner; 9 – 12.30 Uhr
- Brixen (Cusanusakademie), Freitag, 26. Februar, 18 – 21.30 Uhr
- Meran (Kimm), Freitag, 5. März, 18 – 21.30 Uhr
- Auer (Vereinshaus + Musikschule), Freitag, 9. April 19 – 22 Uhr

Die Pfarrgemeinderatswahlen sind mehr als eine organisatorische Aufgabe. Sie bieten die Chance, Menschen für ein Engagement zu gewinnen, das Kirche und Gesellschaft gleichermaßen stärkt. Wo Menschen ihre Zeit, ihre Ideen und ihre Fähigkeiten einbringen, entsteht eine Gemeinschaft, die trägt und verbindet.

Für die Pfarrcaritas sind die Wahlen deshalb auch ein Aufruf, den sozialen Auftrag der Pfarrei bewusst in den Blick zu nehmen. Eine Kirche, die hinhört, hinsieht und handelt, wird dort erfahrbar, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen und niemand mit seinen Sorgen allein bleibt.

Die kommenden Wahlen laden dazu ein, genau diesen Weg gemeinsam weiterzugehen. Denn eine lebendige Pfarrei wächst dort, wo Glaube, Gemeinschaft und gelebte Nächstenliebe zusammenwirken. bh



MUT ZUM HINSEHEN
CORAGGIO DI GUARDARE
CORAJE DE TI CIALÉ

Hinsehen muss zur Haltung werden, für jeden und jede von uns

Das Projekt „Mut zum Hinsehen“, das vor 3 Jahren ins Leben gerufen wurde, nähert sich seinem Abschluss. Doch die eigentliche Herausforderung beginnt erst jetzt: Prävention und der Schutz von Minderjährigen und Schutzbefohlenen darf nicht als zeitlich begrenztes Projekt verstanden werden, sondern muss dauerhaft Teil der Organisationskultur werden. Für die Caritas bedeutet das, weiter an einer Haltung zu arbeiten, die Schutz, Verantwortung und Offenheit im Alltag verankert.

Nicht erst seit 2023 setzt sich die Diözese Bozen-Brixen intensiv mit den Themen sexualisierte Gewalt, Verantwortung und institutionelles Versagen auseinander. Aufklärung, Aufarbeitung und Prävention wurden dabei bewusst als zusammenhängender Veränderungsprozess verstanden. Auch die Caritas hat sich mit einer Projektgruppe an diesem Weg beteiligt.

Eine wichtige Erkenntnis aus dem Projekt ist, dass Schutz nicht allein durch Regeln entsteht. Es braucht klare Zuständigkeiten, verlässliche Meldewege, Schutzkonzepte und verbindliche Standards, doch die können Missbrauch nicht verhindern, wenn sie nicht von einer entsprechenden Kultur getragen und mitgetragen werden. Ganz entscheidend ist, wie diese Vorgaben im Alltag von jedem und jeder von uns gelebt werden.

„Damit rückt die Frage nach der eigenen Haltung in den Mittelpunkt. Wie gehen wir mit Macht und Abhängigkeiten um? Was geschieht, wenn jemand ein ungutes Gefühl äußert? Hören wir aufmerksam zu oder suchen wir zuerst nach Erklärungen, warum etwas nicht sein kann?

Hinsehen bedeutet weit mehr als das Erkennen eines Missstandes. Es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, gutes und respektvolles Miteinander und sich selbst als Teil einer Organisation und ihrer Beziehungen zu verstehen. Denn Prävention hat auch mit der Qualität unseres Miteinanders zu tun. Niemand steht nur beobachtend daneben.“ So bringt es Brigitte Hofmann, die für die Projektgruppe Caritas die Koordination überhat, auf den Punkt.

Prävention ist somit keine Aufgabe einzelner Fachpersonen, sondern betrifft die gesamte Organisation und verlangt ein langfristiges Engagement. „Für uns als Caritas hat diese Erkenntnis eine ganz besondere Bedeutung. Täglich begegnen wir Mitarbeitenden, aber auch die Freiwilligen, Menschen, die Unterstützung suchen, sich in schwierigen Lebenssituationen befinden oder in besonderer Weise auf andere angewiesen sind. Nähe und Vertrauen gehören zum Kern unserer sozialen Arbeit. Gerade deshalb braucht es Sensibilität dafür, wo aus Nähe Abhängigkeit werden kann, aus Verantwortung Macht entsteht oder Vertrauen missbraucht wird“, erklärt Hofmann.

Das wichtigste Ergebnis vom Projekt „Mut zum Hinsehen“ lässt sich deshalb nicht in einer neuen Richtlinie oder einem zusätzlichen Dokument festhalten. Es liegt vielmehr im Auftrag, die eigene Haltung und Organisationskultur kontinuierlich weiterzuentwickeln. Denn ein Kulturwandel braucht Zeit und lässt sich auch nicht verordnen. Er entsteht dort, wo Verantwortung übernommen wird, Kritik möglich ist, Betroffene wirklich gehört werden und vor allem wo Menschen bereit sind, das eigene Handeln immer wieder kritisch zu hinterfragen.

„Mut zum Hinsehen braucht es nicht erst dann, wenn etwas geschehen ist. Er wird jeden Tag gebraucht – damit die Caritas aber auch unsere Ortskirche ein Ort wird und bleibt, an dem Würde, Schutz und Vertrauen nicht nur versprochen, sondern im täglichen Handeln gelebt werden.“ ^{bh}



11^a Fiera del volontariato
dal 13 al 15 novembre 2026

nell'ambito della fiera *Good Life*

Fiera del volontariato dell'Alto Adige

Per scoprire quanto l'esperienza del volontariato arricchisce la vita, basta visitare la Fiera del volontariato, in programma dal 13 al 15 novembre 2026 presso la fiera di Bolzano. L'appuntamento permette di conoscere da vicino il vasto mondo delle associazioni sociali e sanitarie attive in Alto Adige, una buona occasione per chi vuole mettersi in gioco, per chi è in cerca di volontari, o per chi è già impegnato nel settore.

Nella sua undicesima edizione, la manifestazione tornerà nei padiglioni della fiera di Bolzano in una cornice nuova: "Good Life – la fiera per vivere bene / Die Messe für ein gutes Leben". Si tratta di un format innovativo e moderno che eredita lo spirito virtuoso della BioLife e della tradizionale Fiera d'autunno, ampliando al contempo l'offerta espositiva nei settori della salute, del cibo biologico, del sociale, della sostenibilità, della mobilità, della moda e della cosmesi. Il filo conduttore che unisce realtà così diverse è proprio il loro impatto positivo sul benessere quotidiano e sulla qualità della vita delle persone.

La Fiera del volontariato si inserisce perfettamente in questo contesto, poiché tutte le associazioni partecipanti hanno l'obiettivo comune di migliorare, sostenere e accompagnare l'esistenza di cittadini e cittadine. L'offerta è molto variegata: si spazia dalle associazioni di pazienti a quelle a sostegno delle persone in difficoltà, fino alle realtà che promuovono l'integrazione culturale, l'educazione dei più piccoli, la socialità per ogni fascia d'età e l'inclusione per ogni tipo di abilità. La fiera si fa così portavoce di solidarietà, gratuità, impegno attivo e giustizia sociale; valori che, senza dubbio, generano un profondo benessere sia in chi li vive in prima persona sia in chi ne beneficia.

Durante le tre giornate saranno presenti trentotto associazioni, pronte a farsi conoscere dal pubblico. Un ringraziamento speciale andrà a quattro realtà storiche che festeggiano quest'anno la loro decima partecipazione: A.N.M.I.L. APS-ETS, Lebenshilfe ETS-KDS, Unione Italiana Ciechi e Ipovedenti APS-ETS e Verein Freiwillige Arbeitseinsätze ETS-KDS. Accanto a queste, verrà dato il benvenuto anche ad altre associazioni che partecipano per la prima volta.

Tutti gli espositori vi aspettano allo stand C22/50, insieme agli enti organizzatori della manifestazione: la Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, la Federazione per il Sociale e la Sanità, il Comune di Bolzano e l'Associazione Provinciale di Soccorso Croce Bianca, con il sostegno dell'Ufficio Provinciale Anziani e Distretti Sociali.

L'ingresso in fiera è a pagamento per tutta la durata dell'evento, ad eccezione di venerdì 13 novembre dalle ore 17.00 alle ore 22.00, quando l'accesso sarà gratuito in occasione della Good Night, una speciale serata-evento aperta a tutti.

Trovate ulteriori informazioni sugli espositori della Fiera del volontariato, sugli orari, sui turni di presenza e sul programma di contorno sul sito www.fieradelvolontariato.bz.it. Per ulteriori informazioni potete chiamare il numero 0471 304 330 oppure scrivere una mail a info@fieradelvolontariato.bz.it. cb



Grenzenlos begleiten

Gemeinsam Würde schützen

Wie viel Nähe tut gut? Wo beginnt eine Grenzüberschreitung? Und wie gelingt es, Menschen in besonders sensiblen Lebenssituationen respektvoll und auf Augenhöhe zu begleiten? Mit diesen Fragen setzte sich die diesjährige Hospizfachtagung der Caritas Hospizbewegung in der Cusanus Akademie auseinander. Unter dem Motto „Grenzenlos begleiten – gemeinsam Würde schützen“ rückte sie ein Thema in den Mittelpunkt, das für die Hospizarbeit von grundlegender Bedeutung ist.

Grenzen sind ein natürlicher Teil unseres Lebens. Oft werden sie erst dann sichtbar, wenn sie berührt oder überschritten werden. Gerade deshalb braucht es Sensibilität für die eigenen Grenzen ebenso wie für jene anderer Menschen. Denn echte Nähe entsteht nicht durch Grenzenlosigkeit, sondern dort, wo persönliche Freiräume respektiert und geschützt werden.

„**Besonders** wichtig ist diese Haltung in der Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen. Sie befinden sich häufig in einer Phase großer Verletzlichkeit, in der Vertrauen, Respekt und Achtsamkeit eine zentrale Rolle spielen“, sagt Renate Rotensteiner, die Leiterin der Caritas Hospizbewegung. Die Hospizfachtagung machte deutlich: Prävention beginnt nicht erst bei gravierenden Vorfällen, sondern im alltäglichen Miteinander. Grenzüberschreitungen entstehen oft schleichend. Umso wichtiger sind Aufmerksamkeit, ein sensibles Wahrnehmen und der Mut hinzusehen.

Damit knüpfte die Veranstaltung zugleich an das diözesane Präventionsprojekt „Mut zum Hinsehen“ an. Im Mittelpunkt steht dabei die Überzeugung, dass Präventionsarbeit weit mehr ist als die Einhaltung von Regeln. Sie muss zu einer Haltung werden, die von Respekt, Verantwortung und wertschätzender Begegnung geprägt ist.

Das Herzstück der Hospizbewegung sind die Beziehungen zwischen Menschen. Damit diese von Vertrauen getragen werden können, braucht es sichere Räume für alle Beteiligten. Ein bewusster Umgang mit Grenzen schützt nicht nur schwerkranke und sterbende Menschen sowie ihre Angehörigen, sondern auch die Begleitenden selbst. So bleiben Nähe und Fürsorge möglich, ohne zu vereinnahmen oder zu überfordern.

Auch die Caritas setzt hier klare Akzente. Die eigens eingerichtete Arbeitsgruppe „Mut zum Hinsehen“ beschäftigt sich mit Fragen der Prävention, des verantwortungsvollen Umgangs mit Macht, der Wahrung persönlicher Grenzen sowie einer offenen Fehlerkultur. Qualität zeigt sich dabei nicht allein in fachlichen Standards, sondern vor allem darin, wie sicher sich Menschen in der Caritas fühlen und wie Verantwortung gelebt wird.

Ein besonderer Höhepunkt der Tagung war die Ehrung der langjährigen Freiwilligen. Die Caritas Hospizbewegung lebt von ihrem großartigen Engagement, ihrer Zeit und ihrer Bereitschaft, Menschen auf ihrem letzten Lebensweg beizustehen. Ihnen galt an diesem Nachmittag ein herzlicher Dank. Mit ihrem Einsatz tragen sie entscheidend dazu bei, dass Würde, Menschlichkeit und Mitgefühl nicht nur Worte bleiben, sondern Tag für Tag erfahrbar werden. //

„Es gibt nicht den einen Mann“

25 Jahre Männerberatung der Caritas: Guido Osthoff, Leiter der Caritas Männerberatung, spricht über den Wandel des Männerbildes, die Tagung „Zukunft Mann – nuovi maschi“ und darüber, wie Männer heute ihren eigenen Weg zwischen traditionellen Erwartungen und neuen Rollen finden können.

25 Jahre Männerberatung: Was hat sich für Männer in dieser Zeit am stärksten verändert?

Lange Zeit waren die Rollen zwischen Männern und Frauen klar verteilt: Der Mann sorgte für das Einkommen, die Frau für Familie und Haushalt. Damit verbunden war oft auch ein Machtgefälle. In den vergangenen 25 Jahren hat sich dieses Bild deutlich verändert. Viele Männer möchten heute nicht mehr nur Versorger sein, sondern als Väter und Partner emotional präsent sein und Verantwortung im Familienalltag übernehmen. Gleichzeitig hat sich die wirtschaftliche Realität gewandelt. In vielen Partnerschaften verdienen Frauen gleich viel oder mehr als ihre Partner. Auch psychische Belastungen anzusprechen, ist für Männer heute weniger tabu als früher.

Guido Osthoff ist Leiter des Fachbereichs Psychosoziale Hilfe und Prävention und Dienststellenleiter der Caritas-Männerberatung.



Foto Caritas

Die größte Veränderung ist jedoch eine zunehmende Kluft: Während manche Männer den Abschied von traditionellen Rollenbildern als Befreiung erleben, suchen andere Halt in alten Vorstellungen von Härte, Dominanz und Erfolg. Viele Männer denken heute moderner, familienorientierter und emotionaler, bewegen sich aber weiterhin in einem System, das sie stark in die klassische Leistungs- und Ernährerrolle drängt.

Die Tagung „Zukunft Mann – nuovi maschi“ am 19. November steht im Mittelpunkt des Jubiläums. Wofür steht sie?

Der Titel wurde bewusst gewählt. Er steht für Männer, die sich von überholten Rollenbildern lösen, Gleichberechtigung leben, Verantwortung in der Care-Arbeit übernehmen, über Gefühle sprechen und empathisch handeln.

Für die Tagung haben wir Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen Bereichen eingeladen: Väter, Männerberater, Fachleute aus der Gewaltprävention sowie Expertinnen und Experten aus Südtirol, Italien und Europa. Gemeinsam wollen wir darüber diskutieren, welche Erwartungen heute an Männer gestellt werden und wie ein zeitgemäßes Männerbild aussehen kann.

Mit welchen Themen kommen Männer heute am häufigsten in die Beratung?

An erster Stelle stehen Beziehungsfragen, gefolgt von persönlichen Krisen. Beides hängt oft eng zusammen. Probleme am Arbeitsplatz belasten Partnerschaft und Familie, Konflikte im privaten Umfeld wirken sich wiederum auf Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit aus.

Zugenommen haben vor allem psychische Belastungen. Viele Männer haben gelernt, Probleme allein lösen zu müssen und Gefühle auszublenden. Dieses Muster stößt jedoch häufig an Grenzen. In der Männerberatung unterstützen wir Männer dabei, neue Wege im Umgang mit Belastungen, Konflikten und Emotionen zu finden.

Welche Botschaft steckt im Buch „MannSein“?

Die zentrale Botschaft lautet: Es gibt nicht den Mann, sondern viele Arten von Mannsein. Das Buch ist aus der Praxis der Männerberatung entstanden und richtet sich an Männer in Umbruchphasen sowie an Menschen, die sie begleiten.

Die Beiträge behandeln Themen wie Lebenskrisen, Liebe, Gewalt, Vaterschaft, Gesundheit, Spiritualität und Rechtsfragen. Ziel ist es, Orientierung zu geben und Männer dabei zu unterstützen, ihr eigenes Verständnis von Mannsein weiterzuentwickeln.

Wie sieht für Sie der Mann der Zukunft aus?

Für mich gibt es nicht den Mann der Zukunft, sondern eine Vielfalt von Männern, die gleichberechtigt mit Frauen und queeren Menschen zusammenleben. Zentral sind Empathie, Gewaltfreiheit, ein guter Zugang zu den eigenen Gefühlen und die Bereitschaft, Verantwortung in Familie und Gesellschaft zu übernehmen.

Der Mann der Zukunft verzichtet auf patriarchale Vorherrschaft und versteht Gleichberechtigung nicht als Verlust, sondern als Gewinn. Gerade diese Vielfalt macht unser Zusammenleben spannend und bereichernd.

Interview: Renata Plattner

Das Buch „MannSein“ ist ab sofort in allen Athesia- und anderen Buchhandlungen sowie online erhältlich.

50 Jahre Villa Oasis



Die „Villa Oasis“ in Caorle steht seit 50 Jahren für Erholung, Gemeinschaft und gelebte Solidarität. Ihre Geschichte begann 1974 mit der großzügigen Schenkung eines Grundstücks durch die Familie Romiati an die Caritas Diözese Bozen-Brixen. Noch im selben Jahr wurde mit dem Bau des Ferienhauses in Duna Verde begonnen. Die Idee dahinter war von Anfang an klar: Menschen unabhängig von ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Situation

einen Ort der Erholung und Begegnung zu ermöglichen.

1976 öffnete die Villa Oasis ihre Türen. Zunächst als Kinderkolonie und Ferienhaus für Familien sowie Seniorinnen und Senioren konzipiert, wurde das Angebot im Laufe der Jahre immer wieder an neue Bedürfnisse angepasst. 1987 erfolgte die Umwandlung in ein reines Ferienhaus für Familien und ältere Menschen, Anfang der 1990er-Jahre kam ein Schwimmbad hinzu.

Jährlich verbringen rund 2.000 Gäste ihren Urlaub in der Villa Oasis, weitere 1.200 in den dazugehörenden Bungalows. Viele Familien kehren seit Generationen zurück und schätzen die familiäre Atmosphäre und das besondere Gemeinschaftsgefühl.

Zum 50-jährigen Bestehen blickte die Caritas gegen Ende der Saison mit Dankbarkeit auf ein halbes Jahrhundert voller Begegnungen, Freundschaften und wertvoller Urlaubserlebnisse zurück. pla



A met  settembre, nel giardino di Casa Emmaus a Laives, il passaggio dall'estate all'autunno viene celebrato con una festa speciale: Vallarsa Sound. Il nome richiama il vicino Rio Vallarsa, che accompagna con il suo scorrere la vita quotidiana della piccola comunit  residenziale Caritas che accoglie 14 persone sieropositive o con altre malattie infettive.

“Vallarsa sound”: la comunit    una festa!

Tra luci colorate, tavoli in legno, giochi per bambini e tanta musica, la festa   stata soprattutto un'occasione per varcare una soglia e incontrarsi. Un momento per aprire le porte di Emmaus alla comunit , ritrovare amici, condividere storie e costruire nuove relazioni. Sullo sfondo la cucina della pescheria “Da Checco” di Laives, i suoni dei gruppi musicali degli studenti del Cesfor e i volontari di Propo-

sitiv. Ad arricchire la serata, anche una mostra fotografica in collaborazione con il Circolo Modotti di Bolzano, dedicata alla vita quotidiana di Casa Emmaus: frammenti di giornate fatte di piccoli gesti, attivit  condivise, momenti di silenzio e convivialit . Immagini semplici ma autentiche, capaci di raccontare il valore della vicinanza, della cura reciproca e del sentirsi parte di una comunit . rb

**Du bist
gefragt!**
Freiwilligenb rse

Caritas Projekt: „Lies mit mir“: Neue Freiwillige gesucht!

Beim langj hrigen Projekt „Lies mit mir“ werden auch in diesem Schuljahr Lesementoren und Lesementorinnen in verschiedenen Orten Südtirols gesucht, die Kinder und Jugendliche beim Lesenlernen unterstützen. Die Freiwilligen treffen sich bei freier Zeiteinteilung einmal pro Woche am Nachmittag für eine Stunde mit dem Kind in einer öffentlichen Bibliothek oder Schulbibliothek ihres Dorfes. Während des gesamten Schuljahres, ausgenommen der Ferienzeiten, wird so die Freude an der Sprache und an Büchern ohne Zwang- oder Leistungsdruck vermittelt. Das Projekt ist jedoch nicht als professionelle Hausaufgabenhilfe zu verstehen, sondern als zusätzliches Angebot für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund. Die Caritas begleitet und versichert die Mentorinnen und Mentoren, stellt Kontakte her und bietet regelmäßige Weiterbildungen an.

Wer sich ab Oktober als Lesementor oder Lesementorin engagieren oder sich über das Projekt informieren möchte, erhält nähere Informationen bei Karmen Rienzner Tel. 0474 414 064 oder per E-Mail an gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it.

Nepal: gli aiuti continuano

A oltre un mese dalle devastanti alluvioni che il 26 agosto hanno colpito il Nepal, la situazione resta estremamente critica. Le oltre 1.300 vittime accertate e i 5.000 dispersi, purtroppo raccontano un bilancio ancora provvisorio, mentre i gravi danni alle infrastrutture rendono difficile raggiungere molte comunità isolate.

Grazie anche alle donazioni consegnate dalla Caritas altoatesina, Caritas

Nepal continua a operare nelle zone più colpite dei distretti di Rasuwa, Nuwakot e Dhading, nel nord del Paese, al confine con il Tibet. Le équipe distribuiscono alimenti, coperte, materiali per ripari temporanei, lampade solari e kit sanitari, con particolare attenzione alla situazione di donne, ragazze e bambini. Nei centri di accoglienza, che ospitano migliaia di sfollati, oltre a garantire servizi igienici, prosegue la gestione di

spazi protetti per i minori, dove bambine e bambini possono ritrovare sicurezza, gioco e supporto psicologico. Poiché i bisogni umanitari sono in costante aggiornamento, ogni contributo può fare la differenza: la Caritas diocesana invita a sostenere gli interventi di Caritas Nepal con una donazione, per accompagnare le comunità colpite nel lungo percorso di ripresa e ricostruzione, restituendo speranza alle famiglie. ▀



Seit 8 Jahren erfüllt der Wünschewagen, ein gemeinsames Projekt des Weißen Kreuzes und der Caritas Diözese Bozen-Brixen, schwer kranken Menschen letzte Herzenswünsche. Fast 500 Wunschfahrten wurden bisher von den 82 speziell geschulten Freiwilligen begleitet. Ob ein Besuch am Meer, die Teilnahme an einer Familienfeier oder ein Wiedersehen mit Freunden: Die Fahrten schenken

Wünschewagen schenkt letzte Herzenswünsche

wertvolle Momente und unvergessliche Erinnerungen.

Wie bedeutend eine Wunschfahrt sein kann, zeigt die Geschichte von Irene aus dem Vinschgau. Die ehemalige Friseurin wünschte sich, kurz vor ihrem Tod noch einmal einen Friseursalon zu besuchen. Dank des Wünschewagens konnte dieser Herzenswunsch erfüllt werden. Mit neuer Frisur und strahlenden Augen kehrte sie nach Hause zurück.

In 8 Jahren legte das Team mehr als

145.000 Kilometer zurück und erfüllte Wünsche weit über Südtirol hinaus. Damit dieses besondere Angebot auch künftig bestehen kann, wird nun ein neues Fahrzeug benötigt. Dafür ist der Wünschewagen auf Spenden angewiesen. Diese können hier auf das Spendenkonto Wünschewagen (IBAN: IT45 D 08081 11601 000301015893) unter dem Spendenzweck „Wünschewagen“ überwiesen werden. Weitere Informationen unter www.wuenschwagen.it. pla



PARTECIPPO PERCHÈ...

Frequento la scuola superiore per la sanità e l'assistenza sociale e d'estate ho svolto un tirocinio presso "Casa Arnika" di Merano, una struttura residenziale per profughi. Ho seguito i bambini dai sei ai dodici anni, provenienti da diversi Paesi, che vivono nella struttura con le loro famiglie. Mi consideravo soprattutto un supporto nella loro quotidianità: li aiutavo per esempio a fare i compiti, imparavamo a leggere l'orologio e passavamo del tempo insieme. Parlare diverse lingue, tra cui anche il tunisino, mi era molto utile in questo contesto. Per me è stata un'esperienza davvero bellissima, che mi sta aiutando a capire quale direzione dare al mio futuro professionale.

Ritej Matmti – Casa profughi Arnika, Merano

WeCaritas

It's about you.



Raiffeisen

Mehr Nähe. Mehr Bank.
Più vicini. Più banca.

Wenn's um dich geht.
Quando si tratta di te.
Raiffeisen.

www.raiffeisen.it

Werbemittelung/Messaggio pubblicitario

Impressum | Colofon

Dieses „Caritas io&du“ ist die Sondernummer 01 zum „Caritashelp“ Nr. 02/2026 (viermonatliche Erscheinung). „Caritashelp“ ist unter dem Namen „Caritas info“ seit dem 19. April 2001 im Nation. Zeitungsreg. (Registro Nazionale della Stampa) unter der Nr. p. 11180 eingetragen.

Herausgeberin | Editore

Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, Dienststelle Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit | Servizio Caritas parrocchiali e volontariato, Sparkassenstraße 1 | Via Cassa di Risparmio 1, Bozen | Bolzano, Tel. 0471 304 330, gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it.

Verantwortliche Direktorin | Direttrice responsabile

Renata Plattner

Redaktion | Redazione

Clara Bosio (cb), Roberta Bravi (rb), Valentina Cincelli (vc), Brigitte Hofmann (bh), Renata Plattner (pla), Karmen Rienzner (kr), Renate Rottensteiner (rr), Karin Tolpeit (kt), Margreth Weber (mw).

Fotos | Foto

Brigitte Hofmann, Benny Manser for Caritas-CRS, hans-clothespins-pixabay, Caritas Diözese Bozen-Brixen, yvonnehuijbens-autumn-colours-pixabay, Ritej

Matmti, Wünschewagen.

Druck | Stampa

Union Print Meran

Das „Caritas io&du“ wird in werblicher Zusammenarbeit von den Südtiroler Raiffeisenkassen mitfinanziert. „Caritas io&du“ è cofinanziata dalla Cassa Centrale Raiffeisen dell'Alto Adige.